

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorzeitig pensioniert. Es kann deshalb vorkommen, dass jemand mit 36 Jahren in Pension gehen muss. Erziehungsdirektor Carlo Speziali kann keine Lösungen anbieten, auch nicht für eine drastische Reduktion der Lehrerarbeitslosigkeit. Hart ins Gericht mit der Regierung ging deswegen der VPOD, der sich mit der Arbeitslosigkeit auch nur als vorübergehendes Phänomen nicht abfinden will. Der Gewerkschaftsvertreter, Aldo Zanetti-Streccia, Präsident der Tessiner Sektion des VPOD, warf der Regierung mangelnden politischen Willen vor. Seit 1974 habe man genaue Zahlen zur Verfügung gehabt, die die jetzige Lage voraussahen. Die Regierung hätte aber untätig zugesehen oder ungenügende Massnahmen getroffen, anstatt rechtzeitig eine wirkliche mittel- und langfristige Arbeitslosenpolitik voranzutreiben. Unglückliche Sparmassnahmen, wie das Verbot von kurzen Stellvertretungen in der Schule, seien überdies dazu angetan, die Lage noch wesentlich zu verschärfen.

Die Antwort von Erziehungsdirektor Carlo Speziali auf die Kritik fiel vehement aus. Speziali unterstrich die Leistungen, die der Kanton in den letzten Jahren erbracht habe und die Anstrengungen, die trotz der ernsten Finanzknappheit jetzt für die Schule unternommen werden. So habe der Kanton mehr als ein Fünftel seines Budgets für den Schulsektor vorgesehen, und die Pro-Kopf-Schulausgaben seien fast so hoch wie in den Hochschulkantonen. Nur mit einer Halbierung der jetzigen Klassengrösse, die mit rund 21 Schülern bereits sehr tief sei, hätte man Aussicht auf die Lösung des Problems. Dies sei jedoch eine absurde Idee, die vom sehr staatskritischen Volk ohnehin verworfen würde, führte Speziali aus. Vielmehr sei ein intelligenter Kampf gegen die Doppelverdienenden und eine Verbesserung der Lehrerausbildung in Angriff zu nehmen.

(«Vaterland» vom 16. 12. 1980)

Umschau

Ergebnisse der Schülerstatistik 1978/79

Gemäss der vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Schülerstatistik 1978/79 werden für das Schuljahr 1978/79 insgesamt 1,244 Mio. Schüler und Studenten ausgewiesen; das sind 19,8 % der Wohnbevölkerung (Ende 1978). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Gesamtbestand praktisch nicht verändert.

Unterschiedlich haben sich dagegen die Schülerbestände auf den verschiedenen Schulstufen entwickelt: Die Primarstufe (1. bis 6. Klasse) hat im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 % abgenommen, die Sekundarstufe I (7. bis 9. Klasse) ist noch um 1,6 % angewachsen. Für die *obligatorische Schule* insgesamt ergibt sich damit

ein Rückgang um rund 10 000 auf 891 000 Schüler (-1,2 %). Die Zahl der Schüler wird wegen der geringeren Geburtenhäufigkeit weiterhin abnehmen. Im Schuljahr 1985/86 dürfte nach einer einfachen Schätzung die obligatorische Schule noch rund 710 000 Schüler umfassen, oder einen Fünftel weniger als im Schuljahr 1978/1979.

Zunahmen sind jedoch bei den Beständen der nach-obligatorischen Ausbildung festzustellen: Auf der *Sekundarstufe II* (Berufs- und allgemeinbildende Ausbildung) sind es +3 % (Bestand 1978/79: 275 000 Schüler), auf der *Tertiärstufe* 4,8 % (Bestand 1978/79: 78 000 Schüler und Studenten).

Ein wichtiger Aspekt des Ausbildungswesens ist die leistungsorientierte *Selektion* der Schüler in der *obligatorischen Schule*. Die wichtigste Weichenstellung erfolgt beim Übertritt von der Primar- zur Sekundarstufe I, wo die Schüler nach unterschiedlichen Anspruchsniveaus aufgeteilt werden. Landesweit haben sich 1978/79 die Schüler der 7. Klasse im Verhältnis 40:60 auf die beiden Schultypen «Grundansprüche» und «erweiterte Ansprüche» verteilt. Als Selektions-Massnahmen in der obligatorischen Schule dienen zudem die Wiederholung einer Klasse (Repetition) und die Versetzung in eine Sonderschule.

Diese beiden Massnahmen werden offenbar regional verschieden eingesetzt: In der deutschsprachigen Schweiz ist der Anteil der Sonderschüler höher als in den französisch- und italienischsprachigen Landesteilen (4,9 % bzw. 3,1 %). Dagegen haben 1978/79 in der deutschsprachigen Schweiz weniger Schüler die Klasse repetiert als in der Westschweiz (1,7 % bzw. 3,5 % des Vorjahres-Bestandes).

Erstmals sind in der soeben erschienenen Publikation die *Berufsschüler* (Sekundarstufe II) nach der Ausbildungsdauer des gewählten Berufes gruppiert. Im Schuljahr 1978/79 haben 82 000 Personen (vorwiegend Jugendliche) eine Berufsausbildung auf der Sekundarstufe II begonnen. Von hundert Neueingetretenen wird für 26 die Ausbildung zwei (oder weniger) Jahre dauern, für 47 drei und für 27 vier Jahre. Nimmt man eine Gliederung nach Geschlecht vor, so bestätigt sich, dass die Frauen eine kürzere Ausbildung bevorzugen. Ihr Anteil in Berufen mit einer Ausbildungsdauer von zwei (oder weniger) Jahren beträgt 72 %. In den Berufen mit drei Jahren ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgeglichen (50 %). Dagegen sind die Frauen in der vierjährigen Berufsbildung nur noch mit knapp 7 % vertreten. Bundesamt für Statistik

Reorganisation des Schulfernsehens

Die Abteilung Familie und Fortbildung des Fernsehens DRS hat in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe des Regionalvorstands für Schulradio und Schulfernsehen und dem Arbeitsausschuss Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) SRG ein Modell

der Zusammenarbeit zwischen der EDK der deutschsprachigen Schweiz und dem Fernsehen DRS im Bereich Schulfernsehen ausgearbeitet und dem Programmdirektor Fernsehen DRS vorgelegt. Dabei wurden die Erfahrungen in der bisherigen Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Familie und Fortbildung und schulischen Institutionen berücksichtigt.

Das Modell sieht eine Projektgruppe vor, welche sich aus Vertretern der EDK Deutschschweiz und des Fernsehens DRS zusammensetzt. Diese Projektgruppe würde die Aufgabe übernehmen, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Finanz- und Produktionsmittel ein schulgerechtes Konzept «Schulfernsehen» auszuarbeiten, welches das bisherige Angebot thematisch strukturieren und allenfalls ergänzen soll.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat sich in der Sitzung vom 5. September zu diesem Modell der Zusammenarbeit im Prinzip positiv geäußert. Der Vorschlag soll jedoch noch durch die drei Regionalkonferenzen (Nordostschweiz, Nordwestschweiz, Zentralschweiz) genehmigt werden.

Wird der Schweizer Schüler in den 80er Jahren noch mit Brüchen rechnen?

Die etwa 100 Teilnehmer am VI. Schweizer Forum für Mathematikunterricht, das vom 1.–3. Dezember in Brunnen SZ stattgefunden hat, haben diese Frage mit einem Ja beantwortet.

Die Teilnehmer an diesem Forum befassten sich mit der Frage, welchen Platz das Rechnen mit gemeinen Brüchen und mit Dezimalzahlen in der obligatorischen Schulzeit und in den Berufsschulen einnehmen soll. Tatsächlich war das Ziel dieser Studientagung, das im vorangehenden Jahr in Lugano aufgenommene Gespräch über den Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufsschule mit besonderer Berücksichtigung des Mathematikunterrichts (Thema des V. Forums), fortzuführen. Dieser Anlass bot eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Initianten der Mathematikforen, der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), zu fördern.

Die 102 Teilnehmer in Brunnen setzten sich zusammen aus Lehrern der obligatorischen Schulzeit, Mathematiklehrern des allgemeinbildenden Unterrichts, der Berufs- und technischen Ausbildung, aus Lehrern für Didaktik und Schulinspektoren.

Die Schlussfolgerungen der acht Arbeitsgruppen dieses VI. Forums können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Schüler der obligatorischen Schulzeit sollen mit den verschiedenen Aspekten des Bruches vertraut gemacht werden.

- Das Rechnen mit gemeinen Brüchen darf nicht abgeschafft werden. Es ist jedoch wesentlich zu erleichtern für Schüler, die keine längeren Studien oder eine Lehre mit verstärkter Schulbildung aufnehmen.
- Das Rechnen mit Dezimalzahlen soll dagegen intensiviert werden, wobei von den durch den Taschenrechner gebotenen Möglichkeiten zu profitieren ist.
- Der Übergang von der Bruchschreibweise zur Dezimalschreibweise soll geübt werden. Der Taschenrechner erleichtert diesen Übergang und erlaubt es ebenfalls, die Rechnungsarten zu variieren und diese mit einer entsprechenden Präzision auszuführen.

So hat dieses VI. Forum nicht nur eine Verbindung zu dem vorhergehenden Forum hergestellt, sondern auch zum III. Forum, über die Benutzung des Taschenrechners während der obligatorischen Schulzeit, das 1977 in Chur stattfand.

Keine Noten mehr für Zweitklässler in Hessen

Schüler der 2. Grundschulklassen werden vom Schuljahr 1981/82 an ebenso wie die Erstklässler am Ende des Schuljahres ein Zeugnis erhalten, das auf Noten verzichtet und die Lernentwicklung und den Leistungsstand des einzelnen Schülers in Form einer verbalen Beurteilung beschreibt.

Kultusminister Krollmann gab seiner Befriedigung über die Entscheidung der Landesregierung Ausdruck und betonte, die Forderung nach einer humanen Grundschule könne nur dann verwirklicht werden, wenn bezüglich der Leistungsbeurteilung Konsequenzen aus den bisherigen Erfahrungen mit der Notengebung gezogen würden. Die Landesregierung hat damit nach der Überzeugung des Kultusministers eine Entscheidung «im Interesse der Kinder» gefällt.

Weiter erläuterte der Kultusminister, die neue Form der Leistungsbewertung zielt auf den Abbau des Leistungsdrucks und auf die Förderung der erzieherischen Komponente der Schule. Zensuren mit den Ziffern 1 bis 6 seien nicht geeignet, die Leistungsentwicklung eines Kindes angemessen zu beschreiben, weil die Leistungen in diesem Alter zu schwankend seien und ihre Messung nur sehr ungenau erfolgen könne.

Blick in andere Zeitschriften

schule 80: Musikerziehung

Ein Strauss praktischer Beiträge zur Musikerziehung findet sich im Novemberheft der schule 80: Erstklässler singen und musizieren (Agnes Liebi), Grundsätzliche Gedanken und Unterrichtsbeispiele (Hans Zihlmann), Musikalische Improvisation (Päuli Schnyder und Dieter Rüttimann), Singen, Spielen und Tanzen (Hansruedi